

mit dem Motto: sapere aude, greift mehr in das Leben ein und liefert täglich eine Beilage theilweise literarischen Inhalts. Beide Zeitungen erscheinen täglich und dürften sich wohl einer mindestens ebenso großen Leserschaft erfreuen, als die Petersburgische.

Unter den übrigen, in Mitau, Libau und Byburg erscheinenden deutschen Zeitungen, von denen die in ersterer Stadt bereits den 84. Jahrgang erlebt hat, ist keine, welche, dem Auslande gegenüber, Erwähnung verdiente; ihre Leserschaft ist natürlich nur sehr gering und schon deshalb sind ihnen die Mittel benommen, dem Geiste feinere Genüsse zu bieten. Alle Zeitungen, die wir genannt haben, erscheinen mit Ausnahme der Petersburgischen in Quart-Format auf grobem Papiere und machen nicht einmal auf das Auge einen gefälligen Eindruck.

Außer den politischen deutschen Blättern verdienen hier noch zwei periodische Schriften wissenschaftlichen Inhalts Erwähnung, nämlich die „Medicinische Zeitung Rußlands“ redigirt und herausgegeben in St. Petersburg von den Doktoren M. Heine, R. Krebel und H. Thielemann, welche wöchentlich 1 Bogen liefert und 7 Rbl. Silb. jährlich kostet, und die Monatschrift der St. Petersburger archäologischen Gesellschaft, deren Redaktion dem Dr. Köhne aus Berlin übertragen ist und welche in gelehrten, theils in französischer, theils in deutscher Sprache abgefaßten Aufsätzen der bedeutendsten Numismatiker und Alterthumsforscher vorzüglich russische Kunstgeschichte und Münzkunde, sowie die russische Vorzeit behandelt. Diese Schrift, obgleich nicht in der Landessprache abgefaßt, ist als das Organ derjenigen Russen zu betrachten, die sich für wissenschaftliche Forschungen im Gebiete russischer Kunst und russischen Geschmacks interessieren. Von den 550 Exemplaren, die von jedem Hefte gedruckt werden, kommen nur wenige zum Verkauf; die meisten werden an die Mitglieder der genannten Gesellschaft vertheilt oder gegen andere numismatische Zeitschriften des Auslandes vertauscht.

Wahlzettel-Angelegenheit.

Der Erklärung des Hrn. E. Baensch, Nr. 85 d. Bl., in der Wahlzettel-Angelegenheit trete ich vollkommen bei, wie ich mich auch bereits früher schon in d. Bl. in ähnlicher Weise ausführlich ausgesprochen. Bei der Masse von Arbeiten, Plackereien und Unkosten müssen wir jede Vereinfachung und Kostenersparung in unserm Geschäft wünscheln und erstreben. Dies war theilweise durch das Einschlagen des Maule'schen Wahlzettels geschehen, könnte noch mehr und besser geschehen, wenn ein Wahlzettel zugleich mit der Börsenblatt-Biographie vereinigt würde, wofür ich mich früher bestimmt in d. Bl. ausgesprochen.

Da dies aber noch nicht geschehen, so wollen wir uns mit dem Naumburg'schen begnügen, und wird dessen Wahlzettel Aller Anforderungen noch besser und mehr entsprechen, wenn Herr Naumburg zu seinem Wahlzettel dünneres und leichteres Papier nimmt, damit die Verlangzettel in Briefen versandt werden können, und 2), daß jederzeit der Druck derselben so compres als möglich gehalten werde, wodurch die Zettel kleiner, somit auch dem Zweck 1) noch mehr entsprechen, dann aber eben dadurch die Insertion viel billiger zu stehen kommt. Während wir seither 4—6 halbe Median-Bogen Wahlzettel wöchentlich erhielten, werden wir künftig nur 2—3 dergl. wöchentlich erhalten. Möge Hr. Naumburg diesen Wunsch beachten, und man wird sich mehr und eher seines Wahlzettels bedienen, er dem Buchhandel dadurch nützlicher werden und sich ihm dankbar verpflichten.

Anclam, den 26. Sept. 1849.

W. Dieze.

Frage.

Das Großherzogl. Sächs. und Fürstl. Thurn- und Taxis'sche Lebens-Postamt zu Weimar erläßt folgende Zeitungsankündigungen:

Das unterzeichnete Postamt hat den Debit der beiden Zeitungen „der Elegante“ und „der Pustisch“ übernommen und erläßt jede

dieser Zeitungen zu dem halbjährl. Preise von 1¼ \mathfrak{r} . (Im Buchhandel kostet jede 1½ \mathfrak{r} .)

An den Verleger der genannten Journale, Herrn Voigt in Weimar, richtet man nun die Anfrage, warum er die dortige Post vor dem Sortimentsbuchhändler so auffallend begünstigt?

Erklärung.

Die in Nr. 91. d. Bl. von „einem Gehülfe“ ausgesprochene Bitte — es möchten die Leipziger Gehülfe, welche sich zu einem Vereine zur Unterstützung hülfsbedürftiger Collegen verbunden haben, die Statuten den Gehülfe in andern Städten mit der Aufforderung zum Beitritt zusenden, —

lassen wir uns gern zum Anlaß dienen, hier zu erklären, daß Jedem für diese Sache sich Interessirenden, auf Verlangen von einem der beiden Unterzeichneten, ein Exemplar der Statuten der Unterstützungs-Casse des Leipziger Buchhandlungsgehülfe-Vereins, so weit der Vorrath reicht, mit Vergnügen zu Diensten steht, wogegen eine Versendung in gedachtem Sinne, wenigstens für jetzt, der Natur der Sache nach nicht thunlich sein würde.

Leipzig, den 15. October 1849.

Der Vorstand des Leipziger Buchhandlungsgehülfe-Vereins.

Otto Holze,
bei Herrn Karl Tauchnitz.

Herm. Franke,
bei Herrn E. D. Weigel.

Miscellen.

Ferdinand Freiligrath hat bei Cotta unter dem Titel „Zwischen den Garben“ eine Nachlese älterer Gedichte veröffentlicht, die verschiedene werthvolle Poesien enthält und einen mittelstarken Band gegeben hat.

Die Goethefeier in Wien wurde durch einen Prolog Friedrich Hebbels eröffnet, der sehr bedeutend ist.

Als Seitenstück zu dem bekannten Rethel'schen Todtentanz ist jetzt in München „Noch ein Todtentanz“ erschienen, dessen sechs Blätter nicht ohne künstlerisches Geschick den Tod als Führer der conservativen Partei darstellen. Der Text dagegen ist schwach.

„Autriche, Hongrie et Turquie“ (1839—1848) ist der Titel einer an wichtigen Aufschlüssen und geistvollen Anschauungen sehr reichen Schrift von W. Rey, welche so eben in Paris die Presse verlassen hat.

Wolfgang Menzels „Geschichte von Deutschland“ ist nach der vierten Auflage von Mrs. George Horrocks ins Englische übersetzt worden.

Von C. Lanman in New-York sind „Lettres from the Alleghany Mountains“ erschienen.

Der polnische Dichter Adam Mickiewicz hat nach seinen von 1841—1844 im Collège de France gehaltenen Vorlesungen ein großes Werk „Les Slaves“ veröffentlicht. Der erste Band enthält die Geschichte und Literatur der Slavenländer; der zweite: Polen und der Messianismus; der dritte: die Fortsetzung des zweiten Bandes; der vierte: Die Kirche und der Messianismus; der fünfte und letzte endlich: Die Kirche und der Messias. Das Werk ist jedenfalls von Bedeutung, insbesondere für die Kenntniß der mystischen Fraction der polnischen Auswanderung in Frankreich, von welcher der Dichter von „Konrad Wallenrod“ eines der hervorragendsten Glieder ist.

Von den „Mémoires d'outre tombe“ ist der sechste Band ausgegeben worden.